

Ausschreibung der Abschlussarbeiten am Lehrstuhl für Internationales Management

Stand 07. Januar 2014

Bewerbung möglich bis 21. Januar 2014, 9 Uhr

Thema 1

Kooperative Geschäftsmodelle in der Lebensmittelbranche als Antwort auf sich verändernde Marktbedingungen?

Die Lebensmittelbranche gilt als ein dynamischer Markt, auf dem vielfältige Markt- und Umweltbedingungen die Nachfrage durch die Konsumenten beeinflussen. Um diese Dynamik gewinnbringend nutzen und auf die steigenden Anforderungen der Konsumenten und anderer Stakeholder (z.B. Staat, Verbraucherverbände) reagieren zu können, greifen die Unternehmen auf kooperative Geschäftsmodelle zurück, in denen sie sich mit den Akteuren ihrer Wertschöpfungskette enger vernetzen. So macht es z.B. die Forderung der Konsumenten nach nachhaltiger Lebensmittelproduktion nötig, enger mit den Unternehmen der Wertschöpfungskette (z.B. Rohstofflieferanten, Vertriebsunternehmen), aber auch mit den Konsumenten zusammenzuarbeiten.

In Ihrer Abschlussarbeit untersuchen Sie, inwiefern kooperative Geschäftsmodelle in der Lebensmittelbranche ein adäquates Mittel für Unternehmen darstellen, auf neue Marktbedingungen zu reagieren. Dafür stellen Sie zunächst die Entwicklung der Bedingungen auf dem Lebensmittelmarkt und mögliche kooperative Geschäftsmodelle (u.a. das Value Net) vor. Im Anschluss analysieren Sie in einer Fallstudie basierend auf Sekundärdaten (z.B. Branchenberichte, Branchendaten, Unternehmensberichte, Medienberichte) und mithilfe selbst organisierter und selbst geführter Interviews mit Vertretern der Branche, inwiefern und mit welchen Motiven die Unternehmen kooperative Geschäftsmodelle nutzen. Im Ergebnis beantworten Sie die obige Fragestellung und schätzen das Potential kooperativer Geschäftsmodelle in der Lebensmittelbranche ab.

Zum Einstieg in die Thematik lesen Sie bitte die Beiträge von

- Maloni, M.J. and Brown, M.E., 2006. Corporate Social Responsibility in the Supply Chain: An Application in the Food Industry. *Journal of Business Ethics*, 68(1), pp.35-52.
- Tencati, A. and Zsolnai, L. 2012. Collaborative Enterprise and Sustainability: The Case of Slow Food. *Journal of Business Ethics*, 110(3), pp.345-354.

Thema 2

Ein Dokortitel für die Wirtschaftskarriere oder für die Wissenschaft? Eine Analyse der unterschiedlichen Persönlichkeits- und Motivationsstrukturen von promotionsinteressierten Studierenden

Die Karriereentscheidungen von Studierenden werden von verschiedenen Determinanten bestimmt, u.a. von ihrer Persönlichkeit und ihren Talenten. Es ist anzunehmen, dass sie sich entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten in eine bestimmte Laufbahn – sei es in der Wirtschaft oder der Wissenschaft – selektieren. Neben dieser grundsätzlichen Entscheidung ist allerdings auch eine temporäre wissenschaftliche Laufbahn möglich, in der vor dem Start einer Karriere in der Wirtschaft der Dokortitel erworben wird. Der Dokortitel wird in diesem Fall als Signal für exzellente Fähigkeiten und Leistungsbereitschaft gesehen und später von Unternehmen der freien Wirtschaft entsprechend entlohnt. Es ist davon auszugehen, dass sich Studierende, die sich in eine solche temporäre wissenschaftliche Laufbahn begeben, hinsichtlich ihrer Motivation und ihrer Persönlichkeitsstruktur von Studierenden unterscheiden, die sich für eine dauerhafte wissenschaftliche Laufbahn im Hochschulsystem interessieren.

In Ihrer Abschlussarbeit arbeiten Sie heraus, inwiefern diese unterschiedlichen Gruppen von Promotionsinteressierten in der Literatur diskutiert werden und worin die Unterschiede hinsichtlich ihrer Ziele, Persönlichkeitsvariablen und Motivationen bestehen. In Ihrer Analyse stützen Sie sich auf aktuelle Fachliteratur zu diesem Thema. Abschließend diskutieren Sie die Implikationen für Universitäten, die ja im Zuge der Nachwuchssicherung besonders an denjenigen interessiert sind, die über einen Verbleib im Hochschulsystem nachdenken. Im Rahmen dieser Abschlussarbeit ist es auch Teil Ihrer Aufgaben, einen bestehenden Fragebogen zu diesem Thema für eine Online-Befragung vorzubereiten bzw. zu implementieren.

Zum Einstieg in die Thematik lesen Sie bitte den Beitrag von

- Franck, E. and Opitz, C., 2004. Zur Filterleistung von Hochschulsystemen – Bildungswege von Topmanagern in den USA, Frankreich und Deutschland. *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 56, pp.72-86
- Vallerand, R.J., Pelletier, L.G., Blais, M.R., Brière, N.M., Senécal, C. and Vallières, E.F., 1992. The Academic Motivation Scale: A measure of intrinsic, extrinsic, and amotivation in education. *Educational and Psychological Measurement*, 52, pp.1003-1017.

Einen Einblick in die Methodik und die Vorgehensweise beim Abfassen einer Literaturanalyse erhalten Sie durch den Beitrag von

- Provan, K., Fish, A. and Sydow, J., 2007. Interorganizational Networks at the Network Level: A Review of the Empirical Literature on Whole Networks. *Journal of Management*, 33(3), pp. 479-516.

Thema 3

Empowering leadership – die Kunst des Führens?

Empowering leadership wird definiert als „sharing power or giving more responsibility and autonomy to employees“ (Srivastava, Bartol und Locke, 2006, S. 1239). Empowering leadership basiert im Gegensatz zur hierarchischen Führung nicht auf Hierarchie, Fiat (Williamson, 1994) und Kontrolle, sondern impliziert einen relationalen und partizipativen Führungsstil, der die Geführten stärker involviert und aktiviert (Huxham und Vangen, 2000). Sie geben in Ihrer Arbeit einen Überblick über den State of the Art zum Thema empowering leadership in der aktuellen, hochrangig gerankten Literatur. Sie grenzen zunächst

hierarchische Führung von relationaler Führung ab und ordnen empowering als relationalen Führungsstil ein (Jungwirth und Ruckdäschel, 2013). Sie analysieren außerdem Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Führungsstilen, wie z.B. der transformationalen Führung (Bass und Riggio, 2005). In einem nächsten Schritt zeigen Sie Determinanten und Auswirkungen von empowerndem Führungsverhalten auf und schließen Ihre Analyse, indem Sie eruieren, warum empowering leadership oftmals als erfolgreiches Führungsverhalten des 21. Jahrhunderts titulierte wird.

Einen Einblick in die Vorgehensweise beim Abfassen einer State of the Art-Analyse erhalten Sie durch den Beitrag von:

- Provan, K., Fish, A. und Sydow, J., 2007. Interorganizational Networks at the Network Level: A Review of the Empirical Literature on Whole Networks. *Journal of Management*, 33(3), S. 479–516.

Thema 4

Der Preis als Qualitätsindikator für Produkte und Dienstleistungen – State of the Art

Der Preis von Gütern und Dienstleistungen spielt im Kaufentscheidungsprozess potentieller Kunden eine große Rolle. Dabei bestimmt der Preis oftmals nicht nur darüber, ob sich potentielle Kunden ein Produkt leisten können (Allokationsfunktion), sondern er wird von ihnen auch als Indikator für die Qualität eines Produktes oder einer Dienstleistung herangezogen (Informationsfunktion).

In Ihrer Abschlussarbeit analysieren Sie die Beiträge in aktuellen A+ und A-Fachzeitschriften dahingehend, welcher Zusammenhang zwischen Preis und Qualität besteht und wie ein bestimmter Preis die Wahrnehmung der Qualität eines Produktes oder einer Dienstleistung beeinflussen kann. Dazu ordnen Sie zunächst die Qualitätsbeurteilung von Produkten/ Dienstleistungen auf Basis eines Preises in den Kontext der Preisforschung ein und erläutern den zugrundeliegenden Mechanismus. Anschließend gehen Sie darauf ein, inwiefern Preise zur Qualitätsbeurteilung von Produkten/ Dienstleistungen von potentiellen Kunden herangezogen werden (können). Anschließend prüfen Sie, ob sich die Anwendung des Preises als Qualitätsindikator beispielsweise zwischen Güterkategorien oder zwischen Branchen unterscheidet. Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum genannten Thema zu erarbeiten.

Zum Einstieg in die Thematik lesen Sie bitte den Beitrag von

- Rao, A. R., 2005. The Quality of Price as a Quality Cue. *Journal of Marketing Research*, 42(4), pp. 401-405.

Einen Einblick in die Vorgehensweise beim Abfassen einer Literatur Review erhalten Sie durch den Beitrag von

- Provan, K., Fish, A. and Sydow, J., 2007. Interorganizational networks at the network level: a review of the empirical literature on whole networks. *Journal of Management*, 33(3), pp. 479-516.

Thema 5

Probleme und Herausforderungen der Performance Messung im öffentlichen Sektor – State of the Art

Performance-Messung im Privaten Sektor kann nicht eins zu eins auf den öffentlichen Sektor übertragen werden, da oftmals geeignete Kennzahlen fehlen und der non-profit-Bereich eher weiche Erfolgsindikatoren fordert.

In Ihrer Abschlussarbeit beantworten Sie zunächst die Frage, was man unter Performance-Messung im öffentlichen Sektor versteht. Sie unterscheiden hierbei zwischen harten und weichen Erfolgskriterien. Anschließend geben Sie einen strukturierten Überblick über Konzepte und Instrumente zur Messung der Performance im öffentlichen Sektor, die in aktuellen (möglichst) A+ und A-Fachzeitschriften diskutiert werden. Dabei stellen Sie sowohl die mit der Messung verbundenen Probleme als auch die Herausforderungen vor, die überwunden werden müssen, um eine nachhaltige Messung der Performance zu gewährleisten. Abschließend arbeiten Sie heraus, unter welchen Bedingungen bzw. in welchem Kontext welche Art von Performance-Messung am sinnvollsten erscheint. Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum genannten Thema zu erarbeiten.

Zum Einstieg in die Thematik lesen Sie bitten die Beiträge von

- Dalton, D. R., Todor, W. D., Spendolini, M. J., Fielding, G. J. and Porter, L. W., 1980. Organization Structure and Performance: A Critical Review. *Academy of Management Review*, 5(1), pp. 49-64.
- Behn, R.D., 2003. Why Measure Performance? Different Purposes Require Different Measures. *Public Administration Review*, 63(5), pp. 586-606.

Einen Einblick in die Vorgehensweise beim Abfassen einer Literatur Review erhalten Sie durch den Beitrag von

- Provan, K., Fish, A. and Sydow, J., 2007. Interorganizational networks at the network level: a review of the empirical literature on whole networks. *Journal of Management*, 33(3), pp. 479-516.

Thema 6

Karriere in der IT-Industrie- Ein indischer Weg zur beruflichen Persistenz der Frau?

Die IT-Industrie* in Indien gilt als Hoffnungsträger für den wirtschaftlichen Fortschritt sowie die Reduktion sozialer Ungleichheit. Studien (Maier&Nair-Reichert 2007; Patel&Parmentier 2005) belegen jedoch, dass Frauen und Männer auf Grund von gesellschaftlich und kulturell verankerten Wertesystemen sowie politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den meisten Fällen nicht gleichermaßen von den positiven Auswirkungen des stetigen Wachstums dieser Industrie profitieren. So scheinen spezifische Charakteristika der IT-Industrie zu unterschiedlich wahrgenommenen Chancen und Hindernissen für Frauen und Männer in der IT-Industrie zu führen und damit ihre Persistenz in dem Berufsfeld zu beeinflussen. Ziel Ihrer Arbeit ist es, Möglichkeiten aber auch Grenzen in Bezug auf die berufliche Persistenz der indischen Frau in der indischen IT-Industrie aufzuzeigen. Hierfür untersuchen Sie, welche spezifischen Charakteristika der IT-Industrie den beruflichen Verbleib der indischen Frau in diesem Berufsfeld fördern beziehungsweise behindern könnten.

Zur Einführung in die Thematik lesen Sie bitte:

- Meier, S. and Nair-Reichert, U., 2007. Empowering Women Through ICT-Based Business Initiatives: An Overview of Best Practices in E-Commerce/ E-Retailing Projects. *Information Technologies & International Development*, 4 (2), pp.43-60.

- Patel, R. and Parmentier, M. J. C., 2005. The persistence of traditional gender roles in the information technology sector: A study of female engineers in India. *Information Technologies and International Development*, 2 (3), pp. 29-46.

*In diesem Rahmen wird ITES-Industrie (IT-Enabled Services) ausgeschlossen.

Thema 7

Digitalisierung des Gesundheitswesens – Geschäftsmodelle für ländliche Räume

Unter dem Schwerpunkt Technologie und Dienstleistung im Wandel unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2008 den Projektverbund E-Health@Home mit dem Schwerpunkt der Entwicklung von Geschäftsmodellen zur Unterstützung der Digitalisierung des Gesundheitswesens.

Dabei ist Deutschland [nicht das einzige Land](#), das über den Einsatz von Telemedizin diskutiert. In vielen europäischen Flächenländern wird sie – zumindest punktuell – teilweise seit Jahrzehnten erfolgreich eingesetzt. Viel zitierte Länder-Benchmarks stellen dabei Großbritannien und Skandinavien dar, wie folgendes Zitat verdeutlicht. „Sowohl telemedizinische Lösungen für die ärztliche Kommunikation als auch telemedizinische Lösungen, die der Patientenüberwachung dienen, werden in immer mehr europäischen Ländern systematisch ausgerollt, besonders konsequent in Großbritannien und Skandinavien“, sagt Dr. Stephan Schug von der in Brüssel ansässigen European Health Telematics Association (EHTEL). „Einer der Erfolgsfaktoren ist dabei eine Umsetzungsstrategie, bei der Telemedizin nicht als Stand-alone-Anwendung eingesetzt wird, sondern als eine von vielen eHealth-Anwendungen in einem digitalisierten Gesundheitswesen.“

In diesem Sinn hat zum Beispiel die Region Cornwall im September 2012 angekündigt, eine Telehealth-Infrastruktur für bis zu 10.000 chronisch kranke Patienten aufzubauen. In Nordirland sollen mit einer ähnlichen Infrastruktur künftig bis zu 20.000 Patienten parallel überwacht werden.

Beiden Projekten gemein, ist die hohe Bedeutung eines digitalisierten Gesundheitswesens in ländlichen Regionen, in welchen die medizinische Versorgung aufgrund demographischer Entwicklungen sowie der „Landflucht von Ärzten“ (Deutscher Bundestag, 2013) von Besonderer Bedeutung ist.

Anhand einer ländervergleichenden Analyse ist es die Aufgabe dieser Masterarbeit, die Eckpfeiler für ein umfassendes Geschäftsmodell zum Aufbau einer Telehealth-Infrastruktur für ländliche Regionen heraus zu arbeiten. Als beispielhafte Region zur Implementierung konzentrieren Sie sich dabei auf das Dreiländer-Eck Deutschland, Tschechien und Österreich.

Literatur zum Einlesen:

McCarthy, D., 1995. The virtual health economy: Telemedicine and the supply of primary care physicians in rural America.

<http://heinonline.org/HOL/LandingPage?handle=hein.journals/amlmed21&div=9&id=&page=>; letzter Zugriff: 16.12.2013.

Ricketts, T. 2000. The Changing Nature of Rural Health Care. *Annual Review of Public Health*; Vol. 21: 639-657.

Parente, S. 2009. Understanding business intelligence in the context of healthcare. *Health Informatics Journal*; Vol. 15: 3254-3264.

Thema 8

Erneuerbare Energien – Chancen deutscher Unternehmen im internationalen Wettbewerb

„Der Ausbau der erneuerbaren Energien hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und auch im Jahr 2012 wurden weitere Ausbaufortschritte erreicht. Mit einem Anteil von 12,7 Prozent am gesamten Endenergieverbrauch und 23,5 Prozent am gesamten Stromverbrauch ist heute ein Ausbaustand erreicht, der vor rund zehn Jahren von vielen Szenarien und Prognosen nicht erwartet wurde. Mit dieser Entwicklung sind die erneuerbaren Energien heute schon zu einer wichtigen und verlässlichen Säule bei der Umgestaltung der Energieversorgung in Deutschland geworden.“ (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. 2013). Auch international schreitet die Energiewende voran. „Demnach war 2012 ein Rekordjahr in Bezug auf die Neuinstallationen erneuerbarer Stromerzeugungskapazitäten. Weltweit wurden 115 Gigawatt hinzugebaut, dies entsprach mehr als der Hälfte der gesamten neu installierten Stromerzeugungskapazitäten. In den letzten zwei Jahren stieg weltweit insbesondere der Anteil an installierter Photovoltaik. Besonders deutlich stiegen die Investitionen in Entwicklungsländern: Sie erreichten 112 Milliarden US-Dollar gegenüber 132 Milliarden Dollar, die in Industriestaaten investiert wurden.“ (PM BMU Nr. 081/13 Berlin, 12.06.2013).

Die regenerative Energiewirtschaft (Windenergie, Solarenergie, Bioenergie, Wasserkraft und Geenergie) ist vergleichsweise ein junger Zweig der Energiewirtschaft, jedoch mit enormem Marktpotential für Anbieter. Neben dem Beitrag zum Klima- und Umweltschutz entsteht eine regenerative Industrie mit teilweise börsennotierten Unternehmen, die Produkte wie Windkraftanlagen oder Solarzellen herstellen und Service-Dienstleistungen rund um die Nutzung erneuerbarer Energien anbieten. Obwohl „Renewables – Made in Germany“ im internationalen Vergleich zur Weltspitze zählen, ist ihr Anteil am Weltmarkt vergleichsweise gering. Netzwerke, wie die vom BMWi geförderte „Exportinitiative Erneuerbare Energien“, wollen diesen Umstand ändern und die Exportquote der erneuerbaren Energien aus Deutschland nachhaltig zu steigern.

Ziel dieser Arbeit ist es, einen umfassenden Überblick über die Branche der regenerativen Energiewirtschaft in Deutschland und deren Unternehmen zu liefern. Hierfür analysieren Sie den deutschen Anbietermarkt für Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema „Renewables“.

Literatur:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. 2013. Nationale und internationale Entwicklung - Erneuerbare Energien in Zahlen. Berlin. Juli 2013.

Coeurderoy, R. and Durand, R., 2002. Leveraging the advantage of early entry: Proprietary technologies versus cost leadership. *Journal of Business Research*, 57, pp. 583-590.

Johanson, J. and Vahlne, J.-E., 1977. The Internationalization Process of the Firm – a Model of Knowledge Development and Increasing Foreign Market Commitments. *Journal of International Business Studies*, 8, pp. 23-32.